



Heiligabend in Aachen hat viele Gesichter

Fast 1400 Gläubige besuchen die Christmette im Dom. Menschliche Momente in Wärmestube, Café Plattform und Josefshaus

VON SVENJA PESCH UND JUTTA KATSAITIS-SCHMITZ

Aachen. Wonach riecht Weihnachten? Im Dom am Abend bei der Christmette in jedem Fall nach Weihrauch. Weihnachten riecht aber auch nach Spekulatius. Nach Tannenzweigen und Zimt. Nicht zu vergessen: Nach Glühwein und warmen Plätzchen. Für Rolf Klinkhammer und Gerd Schmidt von der Wabe-Wärmestube am Gasborn bedeutet Heiligabend aber auch den Duft von Sauerbraten. Denn das ist das Gericht, das es traditionell in der Einrichtung gibt. Aber nicht nur der Hunger wird gestillt, vor allem das Bedürfnis nach Zuwendung und Aufmerksamkeit. „Viele unserer Besucher haben keine Familie. Da sind wir ihre Bezugspersonen“, erzählt Einrichtungsleiter Klinkhammer.

Auch unterdrückte Gefühle

Pro Tag besuchen etwa 40 Menschen die Wärmestube, am Heiligen Abend sind es 100. Neben dem gemeinsamen Essen erhält zudem jeder Gast ein kleines Geschenk. Ganz weit oben auf der Wunschliste stehen Kaffee, warme Stricksocken wie ein Schal oder Handschuhe, Duschutensilien und Süßes. Bereits kurz nachdem die Wärmestube ihre Türen öffnet, kommen die ersten Besucher die Treppe herauf. „Frohe Weihnachten wünsche ich Dir.“ Diesen Satz werden Klinkhammer und Schmidt an diesem Tag noch häufig sagen. Und sie werden da sein, falls ein Besucher melancholisch wird. „Die Stimmung ist durchwachsen. Viele kommen wirklich gerne hier hin, einige unterdrücken ihre Gefühle. Und manche kommen auch nur wegen der Geschenke und des Essens“, ergänzt Schmidt. Aber egal was nun ausschlaggebend ist, Hauptsache, ein Gefühl der Zugehörigkeit entsteht. Dass man sich unterhält und mit dem seit Monaten nicht mehr gesehenen Kumpel gemeinsam am Tisch sitzt und isst. Und während das Team der Wärmestube einen Teller mit Sauerbraten, Rotkohl und Spätzle nach dem anderen austellt, sorgen die vier roten Kerzen des Adventskranzes sowie die Lichter des Weihnachts-



In christlicher Tradition: 1400 Gläubige feierten mit Bischof Heinrich Mussinghoff im Dom die Christmette.

Foto: Martin Ratajczak

baumes für Gemütlichkeit im Raum. Diese Stimmung überträgt sich auf die Besucher. Nur bei der Farbauswahl der Kugeln am Baum sind sich nicht alle einig. Rot, Blau oder Grün – Weihnachten hat eben viele Gesichter und Farben.

Keine Zeit für Melancholie

Im Café Plattform an der Hermannstraße steht die rot geschmückte Tanne gut sichtbar auf einer kleinen Bühne. Karl-Heinz Steinbeck betrachtet sie zufrieden. „Gefällt mir gut“, sagt er und holt eine Kanne Kaffee aus der Küche. Steinbeck kommt seit 13 Jahren hierher. Er hat schon viele Besucher kommen und gehen gesehen. Manch einen verliert man ganz. Doch heute sei nicht die Zeit, um ins Melancholische abzuschweifen, wie er ergänzt. Stattdessen möchte er hier reden, etwas essen und singen. Am besten funktioniert das mit Gottfried Siegers und Tobias Malms, die seit sieben Jahren ehrenamtlich ins Plattform der Caritas kommen, um mit den Besuchern Weihnachtslieder zu singen. Natürlich gibt es auch hier leckeres Essen und ein Geschenk.

Leiterin Simone Holzapfel freut sich über die vielen privaten Spenden: „Einige Menschen haben Kuchen gebacken oder etwas gestrickt, was eine schöne Geste ist. Generell werden auch hier Dinge des täglichen Lebens gebraucht.“ Anders als in der Wärmestube der Wabe können die Besucher im Café Plattform übernachten. 20 Betten stehen grundsätzlich zur Verfügung, wobei gerade an den Weihnachtstagen eine starke Überbelegung herrscht. „Zu uns kommen nicht nur Menschen, die auf der Straße leben, sondern auch viele, die eine Wohnung, aber kein Zuhause haben und alleine sind“, ergänzt Holzapfel. Deshalb sei die Stimmung nicht so einfach zu beschreiben. Von Freude über Wehmut bis hin zu Tränen und Tanz sei alles dabei. Die Eingangstür öffnet sich alle paar Sekunden. Oft sind die Blicke in den großen Gemeinschaftsraum von Skepsis geprägt. Doch die Meisten müssen nicht lange überlegen, bevor sie sich dazusetzen. Als Malms und Siegers mit dem ersten Lied beginnen, sind die Zweifel weggeblasen. Alleine sein möchte keiner gerne.

Das weiß man auch im Festsaal

der Offenen Tür im Josefshaus, wo Menschen, die alleine sind, in den Abendstunden zusammenkommen. Wenn es draußen stockdunkel ist, erhellen auch hier viele Kerzen und Lichter den Raum. Aber vielleicht spielt auch der Duft nach Weihnachten eine Rolle, der die unterschiedlichsten Menschen mit den unterschiedlichsten Lebensgeschichten zusammenführt und an einen Tisch bringt – an diesem Heiligen Abend in Aachen.

Aktuelle Predigtbezüge

Ein Abend im Zeichen der christlichen Tradition. Beim Betreten des Domes spüren die annähernd 1400 Gläubigen, die an der Christmette teilnehmen, zunehmend Festtagsstimmung. Als sich dann zum Einzug von Bischof Heinrich Mussinghoff und seiner neun Konzelebranten das Glockengeläut von draußen mit den Orgelimprovisationen von Domorganist Professor Michael Hoppe vereint, empfinden die Anwesenden die Besonderheit dieses Abends.

In seiner Begrüßung erinnert der Bischof daran, dass dieses Fest weltweit Freude auslöse – sei „die Gnade Gottes doch erschienen, um alle Menschen zu retten“. Diese Aussage aus dem Neuen Testament steht auch im Mittelpunkt der Predigt. Jesus, der als Armer unter den Armen lebte, sei gekommen, um alle Menschen zu retten, aus welcher Nation, Kultur oder Religion auch immer. Aufnahme fanden seine Eltern in einem Stall, in dem Jesus zur Welt kam und Maria ihn in eine Futterkrippe legte. Gewarnt, dass Herodes den Knaben töten werde, begab sich die Familie auf eine dreieinhalbjährige Flucht. „Flüchtlinge – heimatlos, unbehaust und ungeborgen“, sagt der Bischof und stellt die Frage,

was Gott uns damit zeigen wollte – einen jämmerlichen Fall, der uns nichts angehe oder ob wir uns rufen lassen, den Flüchtlingen der Gegenwart beizustehen, den Menschen Hoffnung und eine Heimat zu geben, besonders den unbegleiteten Jugendlichen. „Die Handwerkskammer mahnt, dass wir Facharbeiter brauchen, also lehren wir sie unsere Sprache, bilden wir sie aus, machen wir sie uns zu Freunden.“ An die Sportvereine appelliert Mussinghoff: „Organisiert Sport- und Fußballspiele mit den jungen Flüchtlingen. Laden wir Flüchtlingsfamilien ein in unsere Häuser zu Kaffee und Kuchen. Wir alle können Engel sein, die Frieden schaffen, die Hoffnung und Heimat bringen“.

Musikalische Momente der Besinnung

Wie in jedem Jahr bei der Christmette war es die musikalische Gestaltung durch Domorganist Michael Hoppe, den Domchor, Solisten und das Domorchester, die die Messe B-Dur von Franz Schubert zu einem bewegenden, konzertanten Festtagserlebnis werden ließen. Mit heller Knabenstimme sang Matthias Emondspool (13) als Solist an den Stufen des Altars das Martyrologium zur geschichtlichen Einordnung der Geburt Christi, wie auch Domvikar Wilhelm Derichs melodisch aus dem Lukas-Evangelium von der Heinrichskanzel aus den Zeitpunkt der Geburt verkündete.

In tiefer Stille verharren die Gläubigen zum Abschluss der Christmette und lauschten dem Knabenchor beim a-capella gesungenen, traditionellen Weihnachtslied: „Stille Nacht, heilige Nacht“.

HIER WIRD MENSCHLICHKEIT GELEBT



▶ **Sauerbraten** und Geschenke: für Rolf Klinkhammer (3. von rechts) und Gerd Schmidt (rechts) von der Wabe-Wärmestube mit den vielen Helfern eine gerne übernommene Aufgabe. Foto: Andreas Steindl



▶ **Musik, Worte** und Zeit für die Menschen: Gottfried Siegers, Tobias Malms und Simone Holzapfel (rechts) gestalten den Heiligabend im Café Plattform. Foto: Andreas Steindl



▶ **Treffen, essen** und unbeschwertere Momente erleben: Diese Gruppe von Ehrenamtlern ermöglicht das vielen einsamen Menschen im Saal der OT Josefshaus. Foto: Martin Ratajczak